

# Mach's gut, Tante Lissi

»JETZT WACH AUUUUUUF!« Lenny brüllt mir dermaßen laut ins Ohr, dass mein Trommelfell einen leichten Schlaganfall bekommt. Ich blinzel ihn an, wische mir die Schlafspucke vom Kinn und versuche mich zu erinnern, wo genau ich hier eingenickt bin. Die ganze Trauergemeinde wirft mir abwertende Blicke zu. Der Pfarrer schüttelt den Kopf. Ach ja, Tante Lisbeth muss ins Loch. »Du hättest wenigstens heute mal nüchtern bleiben können«, flüstert Lenny genervt.

Ich schnappe mir ein Gesangbuch und suche nach den Lyrics von den Strokes, Deftones oder irgendwas anderem, was wachmachen könnte.

»Jetzt geh, Mann!« Lenny haut mir seinen Ellenbogen in die Rippen und deutet auf die sieben Männer, die vor Tante Lisbeths Sarg stehen.

»Alter, das hat geknackt!«, fluche ich.

Lenny verdreht die Augen. »Du hast voll laut geschnarcht.«

Langsam erhebe ich mich von der harten Sitz-

bank, schreie noch voller Vergeltungsdrang »Und du stinkst beim Kacken!« in Lennys Ohr und schlurfe dann an der schlecht gelaunten Trauergemeinde vorbei zu Lisbeths Sarg.

Alle sehen hier irgendwie leicht depressiv aus. Hat denn heute keiner mehr Spaß am Leben?

»So, die Schrankwand steht. Wo soll diese Kiste hin?«, lache ich und klopfe einem der Träger freundschaftlich auf die Schulter.

Wortlos drehen sich die schwarzen gekleideten Männer um und heben den XXL-Sarg an. Tante Lisbeths Hobby war das Essen. Schon vor dem Frühstück hat sie damit angefangen. Ich glaube, sie hat auch kleine Kinder gegessen. Roh.

Die Doppeltür der Kapelle öffnet sich und gibt den Blick frei auf die gepflegte Grünanlage. „Was soll das?“, denke ich mir. Da werden mindestens 600 Gärtner von meinen Kirchensteuern bezahlt, die einfach nur dafür sorgen, dass es hier schick aussieht. Wozu? Tante Lisbeth wird das ziemlich egal sein. Ihr neues Zuhause liegt im Untergeschoss, und sie muss es sich mit Würmern und Maden teilen. Aus der Perspektive sind alle Friedhöfe ein Fall für den Mieterschutzbund.

Wenn Lisbeth nicht so fett wäre ... oder unsere Restmülltonne größer ... dann könnte ich mir ökonomischere Entsorgungsmöglichkeiten vorstellen.

Langsam schleppen wir die Kiste ins Freie. Die Sonne beißt in meinen Augen, die Glocken dröhnen in meinem Schädel, und der tonnenschwere Sarg versucht, meine Schulter auszukugeln. Ich konzentriere mich aufs Geradeausgehen. Nicht ganz so einfach mit dem ganzen Restalkohol im Blut.

»Lass mal schneller machen!«, rufe ich den anderen zu.

Keine Reaktion.

Ich fasse den Griff mit beiden Händen und schiebe so fest ich kann. Damit haben sie nicht gerechnet. Ein kurzes Stück legen wir im Sprint zurück. Die eine Hälfte der Träger versucht, die Geschwindigkeit zu halten, die andere bremst abrupt ab. Dadurch kommt der Sarg ganz böse ins Schlingern. Nur mit Mühe können wir die Kiste stabil halten. Durch das Geschunkel scheint Tante Lisbeth wieder wach geworden zu sein. Aus dem Sarg sind ganz deutlich Klopfgeräusche zu hören.

»Habt ihr das auch gehört?«, frage ich erschro-

cken.

»Hör endlich mit dem Scheiß auf!«, bekomme ich als Antwort.

»Tante Lisbeth?«, rufe ich vorsichtig. Und dann nochmal etwas lauter »Lissi!«

»DUUUUUUUUU!«, dröhnt es plötzlich aus dem Sarg.

Alle Träger lassen gleichzeitig los und springen ein Stück zur Seite. Die Kiste fällt krachend auf den Boden, der Deckel splittert zur Hälfte ab, und eine ausgewachsene Kuh zwängt sich durch das Loch im Holz. Und damit meine ich nicht Tante Lisbeth.

Was für ein surreales Bild. Das verstörte Tier kämpft sich in die Freiheit und reißt sich an den Holzsplittern die halbe Brust auf. Blutüberströmt torkelt es zweimal um den Sarg und rennt dann in die Kapelle.

Ich höre Schreie. Schwarz gekleidete Menschen fliehen panisch aus dem Gotteshaus. Der Pfarrer kniet auf dem Boden und streckt der Kuh ein Holzkreuz entgegen. Ganz mein Humor.

Ich frage mich, welcher kranke Bastard auf die Idee kommt, eine Kuh in den Sarg zu sperren und den dann zuzunageln.

»Wo ist jetzt Tante Lisbeth?«, höre ich jemanden rufen.

Ja, das ist natürlich auch eine gute Frage. Wer klaut fette Tanten?

»Wir werden das wohl nie erfahren, Alter«, antworte ich und spaziere zurück zu meinem Auto.

Erschöpft lasse ich mich auf den Fahrersitz fallen und öffne das Fenster. Ein Gestank ist das in dem Wagen ... Neben mir liegt noch der Rest vom Döner. Den wollte ich letzte Woche schon entsorgen. Ich warte, bis Polizei und Rettungswagen an mir vorbeigefahren sind und schmeiße die Fleischreste aus dem Fenster.

Vielleicht sollte ich noch ein paar Minuten schlafen, bevor ich losfahre. Ich stelle die Rückenlehne nach hinten, drehe meinen Kopf zum offenen Fenster ... und blicke direkt in die Augen eines Polizisten.

»Schönen guten Tag«, grüßt er überraschend freundlich und deutet auf die Dönerreste neben dem Wagen.

»Haben Sie die zufällig verloren?«

Was für eine bekloppte Frage. »Ne«, antworte ich.

»Das muss wohl jemandem aus der Tasche gefallen sein.«

»Aus der Tasche gefallen sein«, wiederholt er.

»Aus der Tasche gefallen sein«, entgegne ich auch nochmal. Vielleicht wird das ja ein Spiel oder so.

»Können Sie sich ausweisen?«

Ich denke nach. Der will anscheinend wirklich spielen. Also bemühe ich mich um eine richtige Antwort: »Nein, Sir. Dafür ist das Bundesamt für Migration zuständig!«

Der Mützenmann sieht mich ernst an. »Ihren Ausweis bitte!«

Irgendwie kapiere ich die Spielregeln nicht. »Der ist in der Jacke«, erkläre ich und ernte damit nur einen wartenden Gesichtsausdruck.

»Jo, die ist im Kofferraum«, fluche ich leise, steige aus und torkle um das Auto.

Ich öffne den Deckel ... und werde von Tante Lisbeths weit geöffneten Augen angestarrt. Sie stinkt furchtbar und Maden krabbeln aus ihrem Mund. ,Fuuuck, wie passt die dicke Lisbeth denn in den kleinen Kofferraum?‘, wundere ich mich.

»Öhm, das war ich nicht!«, erkläre ich dem Herrn Polizisten.

Der sieht allerdings gerade ganz woanders hin. Der mit seinem Kreuz bewaffnete Pfarrer reitet auf der blutverschmierten Kuh direkt an uns

vorbei und schreit panisch: »Erschießen Sie das Vieh! Das ist Luzifeeee!«

Schnell schmeiße ich den Deckel wieder zu und sehe den Polizisten ernst an. »Ich glaube, er hat Recht, Sir. Sie sollten Luzifer jetzt erschießen. So eine Chance gibt's nur alle paar tausend Jahre mal.«

Er nickt etwas überfordert, zieht seine Dienstwaffe und rennt den beiden hinterher.

Langsam öffne ich noch einmal den Kofferraum. Unglaublich, Lissi wurde so akkurat zusammengefaltet, dass sie genau da reinpasst.

Allerdings muss sie da jetzt wieder raus. Der Gestank zieht sonst in die Polster.

In dem Moment kommt die Kuh mit dem Pfarrer wieder vorbeigerannt.

»Wo ist der Bulle?«, rufe ich dem Pfarrer zu.

»Liegt da hinten. Hat sich ins Bein geschossen!«

„So viel zum Fachkräftemangel“, denke ich mir und versuche das Abschleppseil unter Tante Lisbeth hervorzukramen.

Nicht einfach. Zum Glück ist die Tante von eher geleebartiger Statur und gibt wunderbar nach, wenn ich unter sie greife.

Ich lege das Seil unter ihre Arme und mache gleich

drei Knoten rein, damit das auch hält. Dann hebe ich das andere Ende auf und beginne zu ziehen. Oha, da tut sich gar nix. Mist.

Während der Pfarrer mit der Kuh seine Runden um den Friedhof dreht, zerre ich wie blöd an dem Abschleppseil. Da ist wirklich gar nichts zu machen. Tante Lisbeth wiegt halt mehrere Tonnen und hat sich auch noch im Kofferraum verkantet. Da muss mir wohl einer beim Ziehen helfen. Ich wische die Dönerreste vom Gehweg und stelle mich damit auf die Straße. Der Herr Polizist wäre stolz auf mich.

Schon von weitem höre ich den Pfarrer mit seiner Kuh angaloppieren. Keine Ahnung, ob so ein Vieh auf Döner steht, aber ... wer mag schon keinen Döner?

Schnaubend (also die Kuh) und schreiend (also der Pfarrer) kommen die beiden auf mich zugerannt. Kurz vor mir macht das Tier eine Vollbremsung. Der Geistliche schmiert über den verschwitzten Rücken der Kuh und schießt im Tiefflug an mir vorbei. Für den Stunt bekommt er von mir satte 8 Punkte. Abzug gibt's nur für die echt miese Landung. 5 Meter über den harten As-

phalt zu schmiegeln ist mir schon 2 Punkte wert. Den ansonsten ansehnlichen Abgang dann aber mit dem Kinn abzubremsen und die halbe Straße zu verkleben, zeugt nicht gerade von Sportsgeist. Funfact: Kühe essen Döner. Dafür bekommt sie von mir den Namen Armina Meiwe.

Bevor sie sich Gedanken darüber machen kann, wen genau sie da gerade gefressen hat, schmeiße ich ihr das Abschleppseil um den Hals und rufe ihr zu »Komm, du musst zurück in deinen Sarg!« Voller Entsetzen gibt das Tier wieder Vollgas. Ein paar Meter sprintet es über die Straße, dann spannt sich das Seil. Ein g runzendes »Hualp!« ist von der Kuh zu hören, ein lautes »Fump!« aus meinem Kofferraum. Tante Lisbeth wird mit Schwung aus dem Auto gezogen und klatscht auf die Straße.

Das Rind reagiert gewohnt panisch und erreicht wieder seine Höchstgeschwindigkeit. Lisbeth hängt mit ihren weit aufgerissenen Augen am Abschleppseil. Maden fliegen aus ihren Körperöffnungen.

Euer Hochwürden hat von der ganzen Show nicht viel mitbekommen. Er sucht noch immer Teile

seines Kinns zusammen.

Die Kuh scheint irgendwie einen Rechtsdrall zu haben. Sie rennt wieder pausenlos um den Friedhof. Das Tantchen wird dabei immer weniger. Schon nach drei Runden ist von ihr nur noch die Hälfte übriggeblieben. Der Rest wurde vom Asphalt abgeschliffen.

Gut für sie, denn sie hat schon immer eine Methode gesucht, schnell abnehmen zu können. Schlecht für den Pfarrer, der sie eine Kinnstücke nicht mehr von Lissis Knochenresten unterscheiden kann. Noch drei, vier Runden, und von Lisbeth wird nichts mehr übrig sein.

Ich setze mich ins Auto und suche den Schlüssel. In meiner Jackentasche finde ich nur komische Futterpellets und einen Schlüssel mit Anhänger. »Kapelle« steht darauf. Keine Ahnung, wo das alles herkommt. Ach, der Schlüssel steckt ja schon. Ich starte den Motor und fahre langsam in Schlangenlinien nach Hause.

Wenn ich mich doch nur erinnern könnte, was nach der Flasche Tequila so alles passiert ist.

Ich werd's wohl nie erfahren ...